

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 40 h. mehr. Mit Postversendung wie bisher: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4. Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h. Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 96

Montag, 10. August 1914

53. Jahrgang

Kein Russe mehr auf deutschen Boden!

Die Russen verbarrieren die Petersburger Einfahrt. Die deutschen Sozialdemokraten fürs Vaterland.

(Näheres unter Drahtnachrichten.)

Die Kriegserhebung.

Eine wunderbare, andächtige Stille lag über dem in allen seinen Tiefen erregten Volke, jetzt ward sein Leben selber reich und ernst, jeder empfand die Größe der Tat, die Armut des Wortes, so schreibt von der Zeit, die das Morgendämmern der Freiheitskriege war, Heinrich von Treitschke. So dürfen wir auch von dieser schweren, dieser alle Mannheit aufstürmenden Zeit sagen. Jeder fühlt, wie damals, die Seligkeit, mit seinem ganzen Volke, den Gelehrten wie den Einfältigen, dasselbe Gefühl zu teilen. Wie hat man gehadert von allen Seiten, heute demonstrieren sie alle, alle, gleich uns mit Faust- und Kolben, mit Flinte und Kanone. Das einzig Ewige und einzig Starke steigt siegreich empor: Das Bewußtsein der Einheit. Dort schultert neben dem armen Bergknappen der Herrensohn das Gewehr, dort folgt der junge Edelmann dem Kommando des einfachen Bauern, der die Treppen trägt, hier eilt der Handwerksgefelle von Hobelbank und Amboss, und der Bayer, der keinen Berliner mag, freut sich seiner ledern Wize auf ermüdendem Marsche. Und so fragt ein reichsdeutsches Blatt: Wo ist der Welse! Wo der Pole oder Protektler? O, sie spekulieren falsch, die da draußen, als sie auf Deutschlands Zerrüttung hofften! Wir dürfen uns den Haber untereinander gestatten, denn wir sind stark; wir dürfen miteinander raufen, denn wir finden uns wieder zusammen, wenn der Fremde

uns droht. Das ist das Große und Süße und Befreiende des Krieges.

Noch schärfer die Silhouette bei uns in Österreich und Ungarn. Wie tobte immer die Furie durch die Straßen von Prag, wenn ein paar deutsche Studenten ihre Farben an Band und Mütze trugen! Wütende Schlächten schlug man hier und in Laibach, in Innsbruck und selbst in Wien. Jetzt singt man in der goldenen Stadt der Libussa die Wacht am Rhein, und bei uns stimmen Deutsche und Slowenen, stimmt in Ugram der Kroate jubelnd in den Refrain ein: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Vergessen ist der Völkerstreit in Ungarn — auch hier hat der Sturm, der durch die Herzen der Völker fegt, haben die großen Leidenschaften des Krieges allen Staub von den Seelen gefegt. Der Slowake marschiert neben dem Magyaren, der Ruthene neben dem polnischen Schlachtschützen. Der Krieg ist ein Feuer, das zugleich brennt und läutert, schmerzt und heilt. Wie müde war eben noch die Zeit, wie arm an Idealismus, an starken Affekten! Jetzt haben wir wieder Lieder gefunden, jetzt klingt und strömt es aus tausend Quellen, jetzt knüpfen Gefühl und Leben dort wieder an, wo sie einst am köstlichsten blühten: An der germanischen Kampfeszeit uralter und neuer Zeit.

Am Tage, der die Entscheidung brachte, schritt im Weichspiel zu Bayreuth die Mitternacht des Heiligen Grales über die Bühne, und sie betrat, von Schuld und Leid erküßt, die Schwelle einer neuen Heldenzeit. „Als das fromme Thema des

Gralsmahles,“ schreibt tief empfindend Hans v. Wolzogen, „am Schlusse des Werkes aus den Harfenklängen der Verklärung in sieghaft strahlender Trompetenfanfare gewaltig emporstieg, da mußte es jeder fühlen: nun erreicht auch uns wieder der Ruf „zu heiligen Kämpfen in der Ferne“, nun gilt es auch für uns, wie für die Ritter des Grales, „zu kämpfen mit seligem Mute“, So ist es in Wahrheit: Der Krieg verroht den Barbaren, er erhebt und heiligt den sittlichen Menschen.

Die Liebe zur Heimat glüht überall auf wie ein wunderbares, feuriges Geleuchte und wenn wir unsere Truppen in Marburg sehen und hören, wenn wir den Kampfesmut spüren, der aus ihren Herzen bricht und wenn wir die gleichen Stimmungen auch von anderwärts vernehmen, von überall, ob sie unter unseren Fahnen stehen oder unter jenen des Deutschen Reiches, und wenn die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen uns im Osten und Westen die Offensive von Deutschlands und Österreichs Truppen melden, dann bemächtigt sich unserer Herzen das stärkste Vertrauen auf unsere Kraft, das Vertrauen auf den Sieg der guten und gerechten Sache!

Zurückgeschlagen.

Die Montenegroer zurückgeworfen.

Wien, 9. August, 8 Uhr 30 Min. abends. (N.B.) Auf dem südlichen Kriegsschauplatz zeigten die Montenegroer gestern und heute

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

17 (Nachdruck verboten.)

„Und wenn das Schicksal uns Wolken sendet, so bieten wir Hand in Hand ihnen die Sterne.“

„Das wollen wir, und wenn wir daran festhalten, so dürfen wir voll Vertrauen in die Zukunft blicken“, sagte Lena, von den Armen des Doktors noch immer umschlungen.

„Und was werden deine Eltern zu der Verbindung sagen?“

„Kümmert es uns? Ihrer Einwilligung bedarf ich nicht; wir schicken ihnen unsere Verlobungskarte und warten in Geduld ab, ob sie uns beglückwünschen wollen oder nicht.“

„Dem Herrn Kommerzienrat wird der bürgerliche Schwiegersohn ein Dorn im Auge sein“, sagte Max, aber das silberhelle Fröhliche Lachen seiner Braut scheucht rasch die Gedanken fort.

„Wie gefällt Dir meine Wohnung?“ fuhr sie in heiterem Tone fort.

„Die Einrichtung macht Deinem feinen Geschmack und Deinem Kunstsinne Ehre, Lena.“

„Schmeichler!“

„Wolltest Du keine Schmeichelei hören?“

„Nein, nur eine Anerkennung. Und doch ist es so süß, von den Lippen des Geliebten ein Lob zu hören.“

Sie erhob sich, legte ihre Hand auf seinen Arm und blickte ihn zärtlich an.

„Wir werden unsäglich glücklich sein“, sagte sie. „Nicht wahr, Du wirst mich immer lieben?“

„Wie Du nur so fragen kannst. Zweifelst Du daran?“

„Nein, nein, aber ich möchte es noch einmal hören.“

„Bis an meinen Tod, mein süßes Herz.“

Der Eintritt einer Dienerin unterbrach das Geplauder, diese übergab ihrer Herrin ein zierliches Briefchen, dessen Siegel zwei Wappen zeigte.

„Seltsam“, sagte Lena weiter. „In dem Augenblicke, in welchem wir uns verloben, erhalten wir auch die Verlobungsanzeige eines anderen Paares. Etwas anderes kann dieses Koubert ja nicht enthalten.“

Aber kaum hatte Lena einen Blick auf die Karte geworfen, als ihre feinen Brauen sich unmutig zusammenzogen und die Blut des Jornes in ihren Augen ausblühte.

„Unmöglich!“ sagte sie. „Und doch, hier steht es schwarz auf weiß.“

„Was hast Du, Kind?“ fragte der Doktor betroffen.

„Höre nur.“ Die Verlobung ihrer Tochter Agna mit dem Herrn Baron Rudolf von Lepow beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen, Kommerzienrat Theodor Demmberg und Frau.“

„Raum glaublich“, sagte der Doktor. „Sollte Agna dem Drängen der Eltern nachgegeben haben?“

„Gewiß nicht.“

„Aber ohne ihre Einwilligung kann doch diese Verlobungs-Anzeige nicht in die Welt geschickt werden!“

„Ich begreife das auch nicht“, sagte Lena kopfschüttelnd. Die Worte waren noch kaum über ihre Lippen, als die Tür hastig geöffnet wurde und Agna in sichtbar, mühsam bezwungener Aufregung eintrat.

Sie stuzte, als sie den Doktor sah; Lena bemerkte es und beeilte sich, den Verlobten vorzustellen, und Agna fant, nachdem sie dem Doktor glückwünschend die Hand gereicht hatte, schluchzend in die Arme der Schwester.

Der Doktor wollte sich entfernen, aber Lena bat ihn, zu bleiben.

„Dir sind ja die Verhältnisse in unserer Familie keine Geheimnisse“, sagte sie, „und vielleicht bedürfen wir deines Rates.“

Agna hatte ihre Fassung rasch wieder gefunden.

„Ja, bleiben Sie, Herr Doktor“, bat auch sie.

„Sie haben ja jetzt ein Recht dazu. Der Schlag ist gefallen, Papa hat jetzt die Entscheidung getroffen. Gestern fragte er mich noch einmal, ob ich dem Baron mein Jawort geben wolle; ich beharrte bei der Antwort, die ich früher schon gegeben hatte.“

„Und die Verlobungsanzeige?“

„Du hast sie schon erhalten?“

„Sie wurde mir soeben überreicht.“

„Mir war sie unbekannt, ich hatte keine Ahnung davon, daß sie ausgeschiedt werden sollte.“ (Fortf. f.)

eine große Angriffslust gegen unsere Grenze. Am 8. August brachen sie in der Stärke von 4000 Mann gegen die Grenzposten östlich der Festung Trebinje vor. Unsere Verluste betragen ein Offizier und 21 Mann, doch deckten 200 tote Montenegriner die Walstatt und man sah überdies zahlreiche Schwerverwundete zurückschleppen. Am 9. August früh versuchte eine andere montenegrinische Kolonne einen Überfall des Postens Avohso. Die wachsame Besatzung entdeckte jedoch den Anschlag und wies ihn bravourös ab. Unser Kreuzer Szigaretar erschien gestern vor Antivari und zerstörte die dortige montenegrinische Radiostation durch Granatfeuer vollständig.

Jenseits der russischen Grenze.

An der ganzen Grenze von Ost- und Mittelgalizien erneuerten die Russen heute früh ihre Einbruchversuche in unser Gebiet. Außer ihrer Kavallerie traten auch Infanterie-Abteilungen mit Geschützen in Verwendung. Trotzdem vermochte unser Grenzschutz alle Angriffe abzuwehren. Die hierbei erlittenen Verluste sind noch nicht bekannt, aber geringfügig. Ein besonders heftiger Kampf entspann sich mit 2 Sotnien Kosaken. Die Grenztruppen hielten diesen Feind nicht nur auf, sondern nahmen ihm auch neun Pferde, die sofort von einigen Reitkundigen benützt wurden, um eine überraschende Attacke zu reiten. Die Russen wurden zur Räumung des Gefechtsfeldes gezwungen, auf dem sie 90 Mann tot oder verwundet zurückließen. Die Unserigen hatten wunderbarerweise nicht einen einzigen Verlust zu beklagen.

Heldentat polnischer Jugendkrieger.

Die schlafenden Kosaken. Michow erobert.

Lemberg, 8. August. Die „Gazeta Poranna“ meldet aus Krakau, daß 800 galizische Jugendkrieger unter Hauptmann Frank in der Nacht etwa 1000 meist schlafende Kosaken bei Michow überfielen. Der Kampf dauerte einige Stunden und endete mit dem vollständigen Rückzuge der Kosaken, die etwa 400 Tote und Verwundete hatten. Unsererseits 140 Tote und Verwundete. Michow ist in unseren Händen.

Michow (Mjehow) an der Mjehowka ist eine Kreisstadt im russisch-polnischen Gouvernement Njewe und hat nach der letzten Volkszählung 3491 Einwohner.

Unser Oberkommando an das polnische Volk.

Befreiung vom moskowitischen Joch.

Amtlich wird gemeldet: Beim Überschreiten der Grenze von Russisch-Polen seitens unserer Truppen wurde dortselbst nachstehender Ausruf in deutscher und polnischer Sprache kundgemacht:

An das polnische Volk!

Durch den Willen Gottes, der die Schicksale der Völker lenkt, und durch die Macht unseres obersten Kriegsherrn überschreiten die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen die Grenze; hiemit bringen wir auch den Polen die Befreiung von dem moskowitischen Joch.

Begrüßet unsere Fahnen mit Vertrauen, sie bringen Euch Gerechtigkeit! Sie sind Euch und Eueren Stammesbrüdern nicht fremd. Millionen des polnischen Volkes sind seit nahezu anderthalb Jahrhunderten im Verbanne der Donaumonarchie sowie des Deutschen Reiches zu hervorragender kultureller Entwicklung gelangt und schon seit den Zeiten König Sobieskis, der einst den bedrohten Staaten der Habsburger tatkräftige Hilfe brachte, sind die ruhmreichen Traditionen Polens auf das innigste mit seinen westlichen Nachbarstaaten verknüpft. Wir kennen daher und verstehen die Ritterlichkeit und hohe Begabung des polnischen Volkes; die Schranken zu sprengen, die Euren Verkehr mit den Errungenschaften der westlichen Kultur behindert und Euch alle Schätze geistigen und wirtschaftlichen Aufschwunges zu erschließen, ist eine wichtige Aufgabe, die uns aus diesem Feldzuge erwächst.

Nicht wir haben diesen Krieg gesucht. Nach einer langen Reihe von Verleumdungen und Angriffen hat Rußland offen für die Verdeckung der Spuren eines fluchwürdigen Verbrechens am österreichisch-ungarischen Herrscherhause Partei genommen und den Anlaß benützt, um über die Monarchie und das verbündete Deutsche

Reich herzufallen. So wurde unser erhabener Kriegsherr, dem der Friede Europas seit Jahrzehnten zu verdanken ist, gezwungen, zum Schwert zu greifen. Alle Bewohner des russischen Reiches, die durch den Erfolg unserer Waffen unter unserem Schutze stehen werden, sollen von uns als Siegern nur Gerechtigkeit und nur Menschlichkeit erfahren. Polen! Vertraut Euch freudig und rückhaltlos unserem Schutze an, unterstützt uns und unsere Bestrebungen aus voller Seele! Jedermann vertraue auf die Gerechtigkeit und Milde unseres erhabenen Kriegsherrn und erfülle die Pflichten seines Berufes, die Pflichten zur Erhaltung seiner Heimstätte, die Pflichten, die der Wille Gottes, des Allmächtigen, durch die gegenwärtige Wendung Euch vorgezeichnet hat!

Das Oberkommando
der k. u. k. österreichisch-ungarischen Armeen.

Kühne Tat eines Marineunteroffiziers.

Die Serben arbeiten an der Drinamündung eifrig an Befestigungswerken. Am 6. August sprang nun von einem österreichischen Patrouillenboote der Bootsmann über Bord und schwamm, mit 3 Kilo des furchtbaren Sprengstoffes Terasit beladen, aus serbische Ufer, schaffte die Sprengladung in die serbische Befestigung und brachte sie mit einer Zündschnur zur Explosion. Nun eilten die Serben herbei und eröffneten das Feuer auf ihn. Er aber stürzte sich ins Wasser und erreichte unversehrt das Patrouillenboot, dessen Feuer vier Serben niederstreckte.

Drei serbische Schiffe abgefangen.

Ungarische Grenzwachgendarmen zwangen, wie aus Neumoldau gemeldet wird, am 7. August drei serbische Dampfer aus ungarische Ufer zu fahren, wo sie festgenommen wurden. Die Besatzungen und die 221 serbischen Passagiere wurden gefangen genommen und die Ladungen, darunter 50 Waggon Weizen und viel Holz, mit Beschlagnahme belegt. Die serbische Handelschiffahrt besteht aus neun Einheiten, so daß ein Drittel nunmehr abgefangen ist.

Die Einnahme von Lüttich.

Berlin, 8. August. Kaiser Wilhelm verlieh dem General der Infanterie von Emmich, der persönlich bei dem Sturm auf Lüttich die Truppen vorwärts führte, den Orden Pour le mérite.

In Berlin herrschte, als der Fall dieser starken Festung, in welchen den Deutschen ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegenüberstand, bekannt wurde, ungeheurer Jubel. Ein Berliner Blatt schreibt:

Wenn unsere Soldaten im Felde vom Falle Lüttichs hören, werden sie nicht nur über den Erfolg unserer Waffen jubeln, sondern auch wissen, wie sehr unser Einmarsch nach Nordfrankreich hiemit gesichert wird und unsere Feinde werden daraus sehen, daß die alten Kriegstugenden der Deutschen noch nicht ausgestorben sind: die Schnelligkeit der Operation, der kühne Entschluß, heldenhafter Todesmut und unermüdete Angriffslust.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Die Einnahme der Festung Lüttich gibt unserer Armee die Möglichkeit eines gesicherten Uferwechsels über die Maas und die Verfügung über einen Knotenpunkt wichtigster Eisenbahnlinien.

Russische Bestialität.

Berlin, 9. August. (Wolffbureau.) Wie jetzt bekannt wird, wurde bei der vandalischen Zerstörung der deutschen Botschaft in Petersburg durch den dortigen Mob ein verdienter Beamter der Botschaft, der zu ihrem Schutze zurückgeblieben war, geradezu in bestialischer Weise erschlagen.

In Afrika.

Williger Vorber.

Berlin, 9. August. Wie das Wolffbureau erfährt, erschien von der Hauptstadt Togo-Lusu eine starke englische Truppen-Expedition von der benachbarten englischen Kolonie Goldküste. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe und sämtlicher wehrfähiger Leute, die mit dem Stellvertreter des Gouverneurs zum Schutze wichtiger Stationen sich in das Hinterland begeben haben, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz, unter der feierlichen Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen.

Marburger Nachrichten.

Das Standrecht verhängt.

Eine amtliche Kundmachung.

Hente wurde von der k. k. Statthalterei folgende Kundmachung verlautbart:

Der zuständige Kommandant beim Divisionsgericht in Graz hat mit Verordnung vom 7. August im Sinne des § 434 des Gesetzes vom 5. Juli 1912, RGVl. 131 über die Militärstrafprozessordnung für die Landwehr das Standrecht wegen des Verbrechens der Verleitung oder Hilfeleistung zur Verletzung eidlicher Militärdienstpflicht für den Militärterritorialbereich Graz, das sind die Kronländer: Steiermark, Kärnten, Krain, das Küstenland mit der gefürsteten Grafschaft Görz und Gradiska verhängt. Es wird daher jedermann eindringlich verwahrt, ein derartiges Verbrechen zu begehen, weil jedermann, der sich von nun an eines solchen Verbrechens schuldig macht, standrechtlich gerichtet und mit dem Tode durch Erschießen bestraft werden wird. Mit der Verordnung des Gesamtministeriums vom 25. Juli 1914 sind Zivilpersonen, die sich der bezeichneten strafbaren Handlung wider die Kriegsmacht des Staates schuldig machen, der Militärgerichtsbarkeit unterstellt werden.

Graz, 9. August 1914.

Der k. k. Statthalter: Clary.

Auswärtige Sammlungen. Von der Schulleitung Rötisch (Oberlehrer Josef Moder) wird uns unterm 8. d. geschrieben: Anlässlich der Einquartierung Rötisch fand unter der militärfreundlichen Bevölkerung eine Sammlung statt, welche ein Ergebnis von 108.60 K. zur Folge hatte. Von diesem Betrage wurden 54 K. für die Gefrischung der Militärmannschaft verwendet, während die übrigen 54.60 K. durch die Schulleitung dem löblichen Bezirkschulrate für das Rote Kreuz übersendet wurden. — Aus Buchern, 8. d., wird uns berichtet: Am 5. August ersuchte der Gemeindevorsteher fünf hiesige Herren, sich in den Dienst der guten Sache zu stellen und für unsere verwundeten Krieger, speziell Steiermarks, eine Sammlung zu veranstalten. Diese Sammlung, der sich die Herren sofort bereitwilligst unterzogen, ergab binnen eines Tages den namhaften Betrag von 705 K. 50 H., welcher sogleich an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Windischgrnz abgeführt wurde.

Für unsere Soldaten.

Von den Bürgern der Stadt Marburg wurden der Mannschaft Wein, Schwarzbrot, Brod und Rauchzeug mitgegeben, ferner durch eine erneuerte Sammlung des Fräulein Anna Dörfel weitere 2000 Zigaretten und 300 Zigarren. Innigen Dank im Namen der braven Soldaten den warmherzigen, edlen Spendern. — Hauptmann Johann Kisvarda spricht im Namen der 12. Feldkompagnie seinen tiefgefühlten Dank den Herren Julius Pfirmer und Rechtsanwalt Dr. Travlag für die hochherzige Zugabe an Wein zum gestrigen und heutigen Mittagmahl aus. — Von Soldaten werden wir ersucht, den Besitzern des Gasthofes Zum roten Fgel in der Witringshofgasse und der Bäckerei Schmid (M. Böcher) in der Postgasse für das Essen und für die gespendeten Rauchmittel herzlichen Dank zu sagen.

Eine bemerkenswerte Anregung. Wir erhielten folgende Zuschrift: An die geehrte Redaktion der „Marburger Zeitung“, Marburg. Verzeihen Sie, wenn ich Sie mit einigen Zeilen, die dem Zwecke einer Anregung gelten, belästige. Ein rührender Zug von Patriotismus hat Einklehr gehalten in allen Schichten der Bevölkerung, von allen Seiten und zu allen wohlthätigen Zwecken wird gesammelt und mit allen Händen gegeben und auch die reifere Jugend hat sich in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Aber auf eines hat man bis heute wenigstens scheinbar vergessen, auf das kostbarste Gut unserer Nation, auf die schulpflichtige Jugend, sie scheint heute mehr oder weniger sich selbst überlassen, gerade in einem Augenblicke, wo sie des größten Schutzes bedarf. Ich möchte bei dieser Gelegenheit auf eine Institution aufmerksam machen, die viel gutes geleistet hat und noch mehr gutes leisten können, wenn aus ihr schädliche Momente rechtzeitig ausgeschaltet worden wären. Ich bin der Überzeugung, daß auch auf diesem Gebiete dem Vaterlande und besonders unserer deutschen Nation gute Dienste geleistet werden würden, wenn die schulpflichtige Jugend gesammelt und unter Aufsicht von vertrauenswürdigen Männern, die sich frei-

willig und uneigennützig in den Dienst der guten Sache stellen würden, zweckmäßig tagsüber beschäftigt und dadurch der Strafe und schlechten Einflüssen entzogen werden würden. Ich selbst bin der erste, der, frei von jedem Strebertum und Eigennutz, sich in den Dienst der Jugend stellen möchte und allenfalls kein Opfer scheuen würde. Einen eigenen Verein zu gründen ist wohl unter den heutigen Verhältnissen nicht nur ausgeschossen und zu zeitraubend, sondern auch — da die Zeit zu schnell vorwärtsschreitet — nur hemmend, so schlage ich die Gründung eines kleinen Komitees vor, das sich der genannten Institution widmen und vom Herrn Bürgermeister im kurzen Wege die Bewilligung zur Aktivierung von Jugendbeschäftigungsanstalten erwirken könnte. Vielleicht leiten Sie eine solche Aktion in die richtigen Wege und finden die richtigen Männer, ich glaube Sie täten auch ein gutes Werk, im Verein mit allen, die mitun wollen. Ich tue mit, tue gerne mit, aber nicht als erster, sondern als schlichter Hilfsmann. Mit treuem deutschem Gruße Ihr ergebener Josef Schwab, Südbahn-Revident i. R. und Bureau-Beiter der Firma Reitingen.

Trauerungen. In den letzten Tagen fanden in Gills nachstehende Vermählungen statt: Herr Dr. Franz Goflet Mitter von Werkstätten, Assistent in Gills, mit Fräulein Wilhelmine Bacchiasso; Herr Alfons Hofmann, Hauptmann des 87. Infanterieregimentes, mit Fräulein Oly Matuschka; Herr Josef Jonas, Oberleutnant im 87. Infanterieregimente, mit Fräulein Hilda Bacchiasso; Herr Ladislaus Kopas, Klavierfabrikant in Gills, mit Fräulein Eugenie Speglich; Herr Eugen Kainer, Oberleutnant im 87. Infanterieregimente, mit Fräulein Nesi Dimek; Herr Alois Flaschka, Gefangenhausadjunkt, mit Fräulein Elvira Bratschitsch.

Militär für Erntearbeiten. Laut Mitteilung der k. k. Statthalterei in Graz wird im Bedarfsfalle für Erntearbeiten bis längstens Ende August Militär beigestellt werden. Zur Grumetmahd und zum Drusch werden bei uns Männer nötig sein und hat die Filiale Marburg der Landwirtschaftsgesellschaft um Beistellung von 100 Mann gebeten. Besitzer, welche von dieser Wohltat Gebrauch machen wollen, mögen sich in der Marburger Kellereigenossenschaft melden, wo Herr Franz Girstmayr die Anmeldungen entgegen nimmt. Selbstverständlich müssen die beigestellten Arbeiter außer dem Tagelohn auch kräftige landesübliche Kost erhalten. — Nachträglich wird uns noch mitgeteilt: Die Mitglieder der Filiale mögen sich wegen der Übernahme mittelst schriftlicher Anmeldungen an die Kanzlei in der Schillerstraße 8 wenden; die betreffenden Anmeldebzettel mögen in den dortigen Kanzlei-Briefkasten geworfen werden. Gleichzeitig werden die Besitzer von Dreschmaschinen gebeten, diese leihweise den Nachbarn zur Verfügung zu stellen.

Selbstmordversuch eines ehemaligen Theologen. Der ehemalige Theologe Anton Mohor, der gegenwärtig beim Dr. Leskovar als Advokatur-Landibat in Stellung ist, war gestern bei einer Primiz in Jahring. In der Nacht schloß er sich aus einem Revolver in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Unterleib, nachdem er vorher in der gleichen Absicht Glascherben geschluckt hatte. Bis heute 4 Uhr früh blieb er bewusstlos an Ort und Stelle liegen und fuhr dann, als er das Bewußtsein wieder erlangt hatte, mit einem Fahrrad (!) nach Marburg (!), wo er in der Naghstraße wohnt. Von dort wurde er heute vormittags um dreiviertel zehn Uhr mit dem Rettungswagen abgeholt und ins Krankenhaus gebracht. Seine Verletzungen sollen lebensgefährlich sein. Wie er trotzdem mit dem Fahrrad bis Marburg gelangen konnte, ist ein Rätsel. Die Ursache des Selbstmordversuches ist nicht genau bekannt.

Verhaftungen von Serbenfreunden. Die Grazer Blätter brachten längere Mitteilungen über die Verhaftung von Kaplänen aus Gams und Jahring. — In Gills wurde der Direktor der dortigen Posojilnica, Josef Smrtnik, welcher Starosta des Giller Sokolvereines ist, unter dem Verdachte hochverräterischer Umtriebe verhaftet. Der Giller Sokolverein wird als ein Herd der panslawistischen Agitation bezeichnet und soll seine Auflösung demnächst bevorstehen. — Der Pfarrer von Viktring, Johann Schneiditz, wurde, wie wir dem Grazer Tagblatt entnehmen, dem Landesgerichte in Klagenfurt eingeliefert; er war ein bekannter agitatorischer Panslawist. — In Beglia wurde ein Richter des dortigen Bezirksgerichtes,

in Görz der Richter Gradnik verhaftet. — Freitag wurde in Raklo der 23 jährige Tscheche Emil Jezek wegen Spionageverdaches verhaftet. Der Verhaftete wurde dem Bezirksgerichte Krainburg eingeliefert.

Verhafteten-Transport. Samstag wurden vom Kreisgerichte Marburg neun Verhaftete, darunter der Pfarrer von Lembach und ein Geistlicher aus Rötisch, nach Graz gebracht, wo sie unter großem Menschenauflauf ins Landwehrgericht überstellt wurden. Wie die Grazer Blätter mitteilten, wollte die Gendarmerie einen aus Untersteiermark mitgebrachten Geistlichen, der schon nach seiner Einwaggonierung in Marburg von den Mitreisenden bedroht wurde, bereits in Puntigam aussteigen lassen, um ihn von dort unauffälliger nach Graz zu bringen.

Bub oder Mädel. Am vergangenen Dienstag ereignete sich in Dsenpeß, als der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef die Landsturmtruppen besichtigte, eine kleine amüsante Episode. Der Thronfolger fragte einen Landsturmpflichtigen „Sind Sie verheiratet?“ „Ja wohl, Hoheit“, antwortete der Soldat. „Haben Sie Familie?“ „Ja wohl, Hoheit, ein Kind.“ „Bub oder Mädel?“ „Ich weiß noch nicht, denn das ist noch die Frage der nächsten Stunden.“ Der Thronfolger lachte, wandte sich nun zum Kommandanten des Landstürmlers und sagte: „Ich glaube, wir können diesem braven Soldaten vierundzwanzig Stunden Urlaub geben, damit er erfahre, ob das Neugeborene ein Bub oder ein Mädel ist.“

Spende. Für Frau Ruchar spendete Herr Wiedemann 10 R.

Festgenommene Einbrecher. Der im Jahre 1892 in Pobersch geborene, nach Unter-Pulsgau zuständige, wiederholt wegen Diebstahl gerichtlich vorbestrafte Rudolf Winkler, welcher im Juli d. J. in der Umgebung von Marburg mehrere freche Einbruchsdiebstähle verübte, wobei er Geld und verschiedene Effekten entwendete, ohne daß er festgenommen werden konnte, wurde gestern von einem Sicherheitswachmanne in dem Kaffeehaus bei der alten Draubrücke in Marburg ausgeforscht, verhaftet und dem Kreisgericht eingeliefert. — Der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Ludwig Pfau aus Avis in Oberösterreich, welcher erst kürzlich aus einer neunmonatlichen Strafkast wegen Diebstahl entlassen wurde, schlich sich gestern nachmittags in das Haus Nr. 18 in der Mühlgasse, stieg zum Fenster hinein in die Wohnung des Kondukteurs Leitner und entwendete diesem ein Geldtäschchen mit Bargeld. Pfau wurde jedoch ertappt und festgenommen.

Für unsere Atmungsorgane sind Herbst und Winter böse Feinde. Nur zu leicht stellen sich dann Schleimhautentzündungen der oberen Luftwege ein, deren Vernachlässigung oft langwierige, schwere Katarthe zeitigt. Man nehme also bei Zeiten zu einem wirklichen Heilmittel, z. B. dem „Strolin Roche“, das in jeder Apotheke erhältlich ist, seine Zuflucht. Außer seiner vorzüglichen Wirksamkeit hat es noch den Vorteil des angenehmen Geschmacks.

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Unsere Offensive.

Wien, 9. August, abends. (R.-B.) Am gestrigen Tage schritt die von unseren bis Michow vorgebrungenen Truppen fortgeführte Offensive rüstig weiter. Bis zum Abend waren die Ortschaften beiläufig 40 Kilometer vorwärts in unserem Besitz.

Anschließend daran haben auch die bisher an der Weichsel gestandenen Grenztruppen den Fluß überschritten und sich am jenseitigen Ufer festgesetzt. In Ostgalizien bemächtigten sich unsere Grenztruppen gegenüber Brody der Ortschaft Wolotschisk, gegenüber Podmolozyzka Russisch-Rowosielica. Sämtliche Versuche feindlicher Reiterpatrouillen, in Ost- und Mittelgalizien einzufallen, wurden abgewehrt. Bei Zalocze, zwischen Brody und Tarnopol, wurden bei der Zurückwerfung feindlicher Reiter vier Kosaken getötet und zwei verwundet.

Der militärische Wert, der sich aus dem Verlaufe dieser Grenztruppen ergibt, kann für den Ausgang des Feldzuges noch nicht entscheidend sein. Aber es zeigt sich die große Tüchtigkeit der österreichisch-ungarischen Armee, die unter den schwierigsten Verhältnissen, während der Periode der Mobilisierung die Grenztruppe mit solcher Kraft gehalten und das Land vor dem Einbruch geschützt hat. Die

Legende von den Kosaken, welche Galizien schon in den ersten Tagen überschweben würden, ist zerstört. Der Krieg wird in Feindesland hineingetragen und beginnt, nicht wie die russische militärische Literatur so oft vorausgesetzt hat, mit der Invasion der russischen Kavallerie.

Kein Russe auf deutschen Boden.

Berlin, 10. August. (R.-B.) Das Wolff-Bureau meldet: Es ist festgestellt, daß die Kraft der russischen Kavallerie am deutschen Grenzschutz zerschellte. Kein einziger Russe steht auf deutschem Boden. Der Vorsprung, den Rußland durch seine geheime Mobilmachung gewonnen hatte, ist ausgeglichen.

Die Sozialdemokraten fürs Vaterland. Eine erhebende Kundgebung vor dem Bismarck-Denkmal.

Gelsenkirchen, 10. August. Die Sozialdemokraten des hiesigen gewaltigen Industriegebietes zogen gestern zum Bismarck-Denkmal; sie warfen brennende Fackeln zu einem großen Scheiterhaufen zusammen, verbrannten die roten Fahnen und entfalteten die nationalen Fahnen des Deutschen Reiches.

Dieser Ausbruch der Vaterlandsliebe, dieser feste Wille, die russische Knute und ihre französischen Verbündeten, die das Vaterland verheeren wollen, niederzuringen im Verteidigungskampfe, ist eines der erhebendsten Momente in dieser Zeit!

Spende italienischer Arbeiter.

Berlin, 10. August. (R.-B.) Die italienische Arbeiterkolonie in Berlin spendete dem deutschen Roten Kreuze 1500 Mark.

Herzog von Leuchtenberg verhaftet.

Wien, 10. August. (R.-B.) Die N. Fr. Pr. meldet aus München: Der Herzog Georg von Leuchtenberg, russischer Oberst a. D., wurde auf seinem Landsitze Schloß Seeou am Chiemssee mit seiner Gemahlin, geborenen Prinzessin Nepnin, den Kindern und der gesamten Dienerschaft verhaftet.

Die Zerstörung Hangö.

Mit Sprengung, Versenkung und Brand wollen die Russen die Einfahrt nach Petersburg verhindern.

Berlin, 10. August. (R.-B.) Das Wolff-Bur. erhält aus Kopenhagen folgende Meldung:

Die Russen haben Hangö zerstört; sie versenkten im Hafeneingang einen großen Dampfer und alle Hafenkranne, sprengten die Eisenbahnwerkstätten und die Hafennoli, steckten dreißig Magazine in Brand, zerstörten die Eisenbahnlinien und sperren die Einfahrt nach Petersburg durch Mineen. Außerdem wird die Einfahrt von der russischen Torpedoflotte bewacht.

Hangö ist ein russischer Hafen an der Küste Finnlands und liegt an der schmalen Einfahrt von der Ostsee in den Finnischen Meerbusen, an dessen westlichem Ende Petersburg liegt und nahe daran die berühmte Schlüsselburg, in der schon viele tausende und tausende Menschen unter der russischen Knute und unter entsetzlichen Leiden ihr Leben verhauchten.

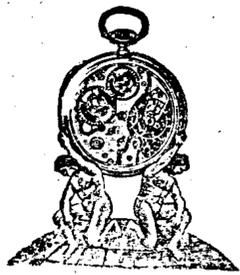
Bei Hangö, welches auf einem Vorgebirge, u. zw. gegenüber von Baltischport und Reval steht, ist die Einfahrt für die gefürchtete deutsche Kriegsflotte am leichtesten zu sperren. Das scheinen die Russen unter großen Opfern an eigenem Besitz gründlich besorgt zu haben. Man ersieht daraus die Angst vor der deutschen Kriegsflotte. Andererseits konnten die Russen auch befürchten, daß einer etwaigen Landung deutscher Truppen auf finnischen Boden die Erhebung der gequälten Finnen und jene der unterdrückten Balten folgen könnte. Bisher bestanden die russischen Heldentaten überhaupt nur darin, am Rückzuge alles in Brand zu stecken und zu verwüsten.

Belagerungszustand in Belgien.

Alle deutschen Geschäfte in Brüssel demoliert.

Berlin, 10. August. (R.-B.) Der Brüsseler Vertreter des Wolff-Bureaus telegraphiert aus Goch: Über Belgien wurde der Belagerungszustand verhängt und die in Belgien wohnenden Deutschen aufgefordert, baldigst abzureisen. Der Brüsseler Pöbel demolierte alle deutschen Geschäfte. Fast jede Nacht verlassen tausende Deutsche Belgien über Holland.

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren



nur solide erstklassige Fabrikate und Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten bei

Vinzenz Seiler
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrengasse 19.

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen und Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg
Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.

Anlässlich meiner Transferierung nach Wind-

Feistritz und der jetzigen Mobilisierung

bin ich außerstande, bei den verehrten Bürgern von Marburg und meinen Kunden der Umgebung persönlich für das mir entgegengebrachte Vertrauen meinen Dank auszusprechen.

Gleichzeitig will ich mich auf diesem Wege verabschieden mit der Bitte, mir ein gutes Gedeken zu bewahren.

Leopold Dunkl

1. I. Oberbeschlagmeister im Dragoner-Regm. Nr. 5.

Amateur-

ausrüstungen, photogr. Bedarfsartikel kauft man gut und billig:

Mag. Pharm.
Karl WOLF
Adler-Drogerie
Marburg, Herrengasse 17, gegenüber Edm. Schmidgasse.
Dunkelkammer steht in meiner Drogerie unentgeltlich zur Verfügung.



Ferdinand Rogatsch

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

Fernsprecher Nr. 188.

empfiehlt sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Baustäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steingewölben für Abortanlagen.

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Abort usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Badewanne

kauft Josef v. Frank, Feistritz bei Marburg. 3204

Kaufmännische Kraft, Gemischtwarenhandler, sucht 3207

Aushilfssposten.

Gesl. Anträge unter „Kaufmann“ an die Verw. d. Bl.

Gut eingerichtetes und streng abgefordertes 3206

Zimmer

wird sofort zu mieten gesucht. Mitte der Stadt erwünscht, aber nicht Bedingung. Anträge unter „Dr. Med.“ an die Verw. d. Bl.

Aushilfssköchin

sucht Posten. Augasse 14. 3208

Fräulein

wünscht als Kassierin oder Verkäuferin unterzukommen. Zuschriften erbeten unter „Verkäuferin 100“ an die Verw. d. Bl. 3176

Reitpferdknecht

oder Bereiter wird sofort aufgenommen nach auswärt. Vorzustellen bei Spafel, Gasthof zur Traube. 3185

Bruch-Eier

4 Stück 20 Heller

H. Simmler

Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen im Bureau u. Marburg 1914

Zum Schutze des Eigentums!

Sodawasser- und Kracherlflaschen werden an die P. Z. Kunden nur leihweise abgegeben. Es werden daher gebeten alle jene Personen, welche sich im Besitze von wie immer Namen habenden Sodawasser- oder Kracherlflaschen befinden, diese unverzüglich an jene Herren Wirte oder Gemischtwarenverfleißer rückzustellen, von welchen dieselben bezogen worden sind, oder dessen Eigentümer zu verständigen.

Erfasspflichtig sind jene Personen, welche absichtlich Sodawasser- oder Kracherlflaschen beschädigen oder verunreinigen. Gerichtlich bestraft wird derjenige, welcher unrechtmäßig Sodawasser- oder Kracherlflaschen verkauft, kauft oder zu einem anderen Zwecke sich aneignet.

Landesgenossenschaft der Erzeuger Kohlensäurer Getränke in Steiermark.



Über Nacht
verlieren Sie schmerzlos die Hühneraugen und harte Haut mit dem Hühneraugenpflaster Marke „Mohr“
Karton 40 Heller.
Mohren-Apotheke
Karl Wolf, Marburg
Hauptplatz, gegenüber Rathaus

Herren-Freilauftrad

gut erhalten, billig zu verkaufen. 3183
Hilariusstraße 1.

Unmöbliertes Zimmer

ist zu vermieten Tegethoffstraße 44, 3. Stock, letzte Tür. 3193

Köchin

und Stubenmädchen sofort aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 3196

Gutgehendes Gasthaus

zu verpachten oder abzulösen. Anfrage in Verw. d. Bl. 3178

Kunststeinfabrik, Baumaterialienhandlung und Asphaltunternehmung

Fabrik und Kanzlei
Volksgartenstr. 27.

C. PICKEL

Schaulager
Blumengasse 3

Marburg

Telegramm-Adresse: Pickel Marburg.

Vertreter: G. Bernhard, Tegethoffstraße.

Telephon 39

Telephon 39

- a) Zement- und Kunststeinwaren, wie: Zementröhren, Stiegenstufen, reinfarbige, hydraulisch gepresste Zement-Pflasterplatten sowie all. landwirtschaftlichen Artikel
- b) großes Lager von Steingewölben und Fassonstücken in allen Dimensionen, Kokolith-Gipsdielen in verschiedenen Stärken
- c) Steingewölbe bearbeitete, in der modernen Friedhofstechnik gehaltene, stilgerechte Grabdenkmäler; auch nach eingehandelter Entwürfen
- d) Übernahme sämtlicher Kunststeinarbeiten sowie Kanalisierungen und Betonarbeiten zu billigsten Preisen
- e) Ausführung von Asphaltierungsarbeiten mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien usw. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

- empfiehlt **Eisenbeton-Hohlstein-Decke**, System Röseler, die einfachste u. billigste der bisher bekannten Deckensysteme, für alle Spannweiten; leicht, feuer-, schwammfester und schalldicht.
- Transportable, zerlegbare** Patent-Maschinen- und Rehrichtklaffen, Feld- und Bauhütten, Abortanlagen, Schnee- und sonstige Abflusshäuser zc.
- Eisenbetonsäulen** für alle Zwecke in beliebigen Längen und Stärken; billiger wie Holzsäulen, dabei unverwundlich.
- Treibhäuser, Mistbeetkasten** sowie **Betonbretter**, sind holzwarm, leicht und verfaulen nie.
- Kunstholzböden** in allen Farben. Hygienisch bester Belag, fugenlos u. fußwarm, billig und unverwundlich.
- Betonhohlblöcke** mit verschiedenen Schaufenen und in allen Hartstein-Imitationen für Garten- und Häusersockel und ganze Neubauten.

Reich illustrierte Preiskataloge und Kostenvoranschläge.